

Societas entomologica.

„Societas Entomologica“ gegründet 1886 von Fritz Rühl, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und ange-
sehener Fachmänner.

Journal de la Société entomologique
internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées
aux héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich-Hottingen.
Messieurs les membres de la société sont priés d'en-
voyer des contributions originales pour la partie scienti-
fique du journal.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 10 Fr. = 5 fl. = 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen
einmal kostenfrei zu inseriren. Wiederholungen des gleichen Inserates werden mit 10 Cts. = 8 Pfg. per 4 mal gespaltene Pettizeile berechnet. — Für
Nichtmitglieder beträgt der Insertionspreis per 4 mal gespaltene Pettizeile 25 Cts. = 20 Pfg. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1.
und 15.). — Mit und nach dem 1. Oktober einretende neue Mitglieder bezahlen, unter portofreiem Nachbezug der Nummern des Winterhalbjahres
nur die Hälfte des Jahresbeitrages

Organ für den internationalen
Entomologenverein.

Alle Zuschriften an den Verein sind an Herrn
Fritz Rühl's Erben in Zürich-Hottingen zu richten.
Die Herren Mitglieder des Vereins werden freund-
lichst ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaft-
lichen Theil des Blattes einzusenden.

Organ for the International Entomolo-
gical Society.

All letters for the Society are to be directed to Mr
Fritz Rühl's inheritors at Zürich-Hottingen. The
Hon. members of the Society are kindly requested to
send original contributions for the scientific par-
t of the paper.

Cidaria anseraria HS. = soldaria Tur.

Herr G. Höfner hat in der Nummer vom 15.
März 1895 dieser Zeitschr. den Nachweis geführt,
dass *Cid. soldaria* als gute Art zu betrachten ist;
im Anschlusse hieran möchte ich bemerken, dass für
diesen Namen zweifellos ein älterer einzutreten hat,
nämlich *anseraria* HS. Der Umstand, dass letztere
bei der Beschreibung mit *Acid. nemoraria* Hb. ver-
glichen und daher später auf eine *Acidalia* gedeutet
wurde, dass ferner die Art selbst bis zur Neuauf-
stellung als *soldaria* meist übersehen oder für eine
Aberration der *Cid. candidata* Schiff. gehalten wurde
war wohl die Veranlassung, dass die richtige Be-
stimmung nicht gelang. In der That aber gibt das
Bild bei HS. die Art gut und unverkennbar wieder,
der Text ist dürftig, doch scheint darnach der Autor
selbst Zweifel gehabt zu haben, ob eine *Acidalia*
vorliege. Es lautet seine Beschreibung folgender-
massen: „*Anseraria* m. (*Arrhestia*?) *Nivea*, testaceo-
variegata, minime nigro-irrorata, punctis lineae lim-
balis intercostalibus nigris. Kleiner als *nemoraria*,
ohne Spur von schwarzen Schuppen, welche dort
längs des Vorderrandes der Vorderflügel sehr deutlich
sind, die gelben Linien in Flecke aufgelöst, stärker
getrennt. Die Gattungsrechte noch festzustellen.
Aus Thüringen.“

Für die Art ergibt sich folgende Synonymie:

Cidaria anseraria HS. *Geom. Fig.* 560, Bd. 6,
S. 134; *soldaria Turati* Bull. S. E. It. (1879) p.
186 pl. VIII, Fig. 11, 12.

R. Püngeler, Burtscheid.

Meine Carabenjagd von 1895 und deren Resultate.

Von Paul Born.

(Fortsetzung.)

Carabus lombardus ist wohl nirgends so häufig
wie gerade hier und ich habe davon nun in meiner
Sammlung ein sehr reiches Material, über 200 Stück
aus verschiedenen Lokalitäten. Der grösste Theil
ist broncefarbig oder etwas mehr kupfrig, braunrothe
sind schon seltener als am San Jorio, schwarze und
lebhafter grüne nicht häufig; es gibt auch schwarze
mit gelbbrauner Naht und broncefarbige mit grünem
Rand.

Sehr verschieden ist die Sculptur der Flügeldecken
und darin stimmt er sehr mit *concolor* überein,
nur sind bei letzterem die verschiedenen Sculptur-
formen mehr lokalisiert, während sie bei *lombardus*
durcheinander vorkommen.

Weitaus der grösste Theil der ♂ hat alle fünf
Streifen zwischen den Grübchenreihen gleichmässig
ausgebildet und nur wenig unterbrochen, während
bei dem grössten Theil der ♂ die ungeraden stärker
ausgebildet sind, doch gibt es auch nicht selten ♂
mit ungalen und ♂ mit galen Streifen. Manchmal
bilden die geraden nur noch eine schwache Körner-
reihe und oft ist die ganze Sculptur total verworren.
Im Ganzen sind die grösseren Stücke regelmässiger
sculptirt, als die kleineren, deshalb sind wohl unter
den ♂, die durchschnittlich grösser sind, mehr regel-
mässige Exemplare. In Folge dessen befinden sich
auch in den Serien aus weniger hoch gelegenen
Lokalitäten weniger unregelmässige als bei denjenigen
aus höhern Gegenden, die durchschnittlich kleiner sind.

Bei *concolor* haben wir dieselbe Erscheinung. Die beiden grossen Formen (hier Lokalrassen) *mimethes* und *bernensis* haben regelmässige Sculptur, ebenso die meist grösseren Stücke südlich vom Monte Rosa (wohl Uebergang zu *mimethes*). Der kleinere *bernhardinus* ist schon etwas weniger regelmässig gestreift und der typische *concolor*, weil der kleinste, ist der unregelmässigste.

Doch wir stecken immer noch da oben an den Schutthalden des Passo di Tartano. Obwohl ich von Zeit zu Zeit mit dem Feldstecher nach meinen Reisegefährten Umschau hielt, hatte ich sie bald aus den Augen verloren, da ich einer Wendung des Thales gefolgt war. Ein Gewitterchen brach los, was mich aber nicht genirte, mein Regenschirm war ja wohlbehalten auf dem Tornister aufgeschnallt bei den Trägern, weiss Gott wo. Ich sammelte zu und als ich endlich fand, dass es Zeit sei, weiter zu marschiren, um noch Branzi zu erreichen, ging's im Galopp bergab, einer Steinhütte zu, der ich Rauch entsteigen sah. Hier traf ich meine Begleiter, die daselbst Holz vorgefunden und ein Feuer angefacht hatten, wieder an und wir zogen nun gemeinsam im süssen Gefühl erfüllter Pflicht, d. h. gefüllter Flaschen, abwärts nach dem wichtigen Käsehandelsplatz Branzi, wo wir ca. um 6 Uhr im Albergo Beretta ankamen. Es ist dies ein sehr guter, ächt italienischer Gasthof, wo wir uns behaglich fühlten. In solchen Gegenden ist das Reisen doch etwas angenehmer, als in den armseligen Seealpen, in denen wir uns das Jahr vorher herumgeschlagen hatten und für den Magen muss auch gesorgt werden, sonst hört am Ende selbst die idealste Stimmung auf. Branzi ist sehr schön gelegen in einem engen Thale, eine saubere, wohlhabende Ortschaft mit schönen Häusern und einem prachtvollen Wasserfall, der donnernd von der gegenüber liegenden Felswand niederstürzt in einer Reihe von Fällen, dem berühmten Giessbach entschieden ebenbürtig.

Wir liessen es uns hier wohl sein, besonders da es Samstag Abend war und in Anbetracht des brillanten Resultates wurde der Carabkonto mit einer Extra-Flasche belastet.

Als wir Morgens 5 Uhr den gastlichen Ort verliessen (7. Juli), wanderten die Leute schon in Schaaren festlich geputzt zur Frühmesse, wir aber stiegen auf schmalem Zickzackpfade, den tosenden Wasserfällen entlang an sehr steiler Felswand empor, wohl 1½ Stunden lang, Branzi immer tiefer gerade unter uns lassend. Das Wetter war

wunderschön, nicht minder die ganze Umgebung, diese prächtigen Tannenwälder mit ihrem würzigen Duft und der Ausblick auf das Thal und all die umliegenden Berge, wir fühlten uns ganz in's Berner Oberland versetzt. In aller Kühle erreichten wir das vom Passo di Aviasco herunter mündende Hochthal, eine viele Stunden lange, sanft ansteigende Alpweide, durchzogen von einem breiten silbernen Bach, der von den Schneefeldern des im Hintergrunde so imposant sich erhebenden Monte farno herunter fliesst, bevölkert von zahlreichen Viehheerden und alles in einer Belenchtung, wie man sie eben nur in den südlichen Alpen geniessen kann. Als Schweizer und speciell Berner sind wir mit herrlichen Gebirgslandschaften bekannt, aber wir mussten bekennen, dass diese Gegend doch zu den Schönsten der gesehenen gehört.

Auf dem Wege stand trotzig ein gewaltiger Stier. Ist's wohl gerathen oder nicht, dachte ich, als ich voran auf ihn zuschritt. Er aber führte sich ganz manierlich auf und liess uns unbehelligt passiren. So wanderten wir stundenlang mit ziemlich wenig Anstrengung dem Monte farno zu, an dessen Nordabhänge wir nun auf steiler werdendem Pfade der Passhöhe zustrebten. Durch Geröllhalden und über lange Schneefelder erreichten wir den Sattel des Passo di Aviasco. Unterwegs fingen wir eine schöne Anzahl *Carabus lombardus* und *v. Bonellii*, schon gleich im Walde über Branzi waren solche zu finden und auf der andern Seite auch bis weit hinab, jedoch nicht so viele wie am Passo di Tartano. Man findet im ganzen Gebiete immer nur diese Arten und nur am Grigna (Moncodine) leben noch *Carabus Creutzeri* und *Cychrus cylindricollis*. *Lombardus* bewohnt das ganze Gebiet vom südlichen Tessin bis nach Süd-Tyrol, wo ihn Daniel noch gefunden hat.

Die Passhöhe bietet keine grossartige Aussicht, sie ist zu eng eingeschlossen. Auch an diesem Alpenübergang herrscht ein grosser Unterschied zwischen der einen und der andern Seite. Von Branzi her die reichen, üppigen Alpweiden und auf der andern Seite eine Felsenwildniss ohne Gleichen, ein Labyrinth von Felsblöcken, durch welche der Weg oft schwer zu finden ist. Da liegt auch der düstere Lago nero, ganz zwischen senkrechten Felswänden eingebettet.

Nachdem wir uns bereits 2 Stunden durch diese öde Wildniss hindurch gewunden hatten, kamen wir am westlichen Absturze des Hochthales an und da-

mit wieder in einer total andern Landschaft. Wir genossen hier eine fast endlose Aussicht auf all die südlicheren, niedrigeren Bergamasker Berge und Hügel und an fast senkrechter Felswand gings in Windungen hinab, an grossartigen Wasserfällen vorbei zu einem hübschen See, der reizend von Alpenrosenfeldern umrahmt war. Ja, der Passo di Aviasco bietet landschaftlich ungemein viel Abwechslung und ist sehr lohnend. Dann geht's durch kühle Buchen- und Tannenwälder, wie man sie sonst in den italienischen Alpen nicht zu treffen gewohnt ist. Es folgten mehrere kleine Gebirgsdörfer und um 8 Uhr hielten wir unsern Einzug in das stattliche Gromo, wo wir im Albergo della posta, ebenfalls einer sehr guten Karawanserei, abstiegen.

(Fortsetzung folgt).

Prodromus einer Macrolepidopterenfauna des Innkreises in Oberösterreich.

Von *Ferdinand Himsel*.

(Fortsetzung.)

Acidalia.

Bissetata Hufn. Borstenspanner. Im Juli nicht häufig; Raupe im April an Löwenzahn.

Aversata L. Braungestrichter Spanner. Im Mai und Ende Juli und August im ganzen Innkreise nicht selten. Raupe an Besenpfriemen und Ginster im April und Juni.

Remutaria Hb. Zaunwickenspanner. Ende Mai und im Juni an Waldrändern nicht selten. Raupe an Waldmeister, auch an Löwenzahn im Herbst.

Ornata Scop. Thymianspanner. Im Mai und Juni und wieder im August; nicht häufig. Raupe im Juni und September an Thymian.

Zonosoma.

Punctaria L. Punktirter Birkenpanner. Im Mai und wieder im Juli, August. Ebenfalls nicht häufig. Raupe im Juni und Herbst auf Birken.

Timandra.

Amata L. Ampferspanner. Im Juni und Juli nicht selten. Raupe im Herbst auf Ampfer.

Abraxas.

Grossulariata L. Stachelbeerspanner. Falter im Juli und August, nicht häufig. Raupe an Stachelbeer im Mai und Anfangs Juni.

Marginata L. Haselstrauchspanner. Falter im Mai und in zweiter Generation im Juli und erste Hälfte August. Nicht selten, besonders um Raab. Raupe im Juni und September, vorzugsweise auf Haseln.

Bapta.

Bimaculata F. Vorderrandfleckenspanner. Im Mai und Juni nicht häufig.

Temerata Schiff. Saumfleckenspanner. Im Mai und Juni, nicht selten. Raupe auf Birken und Weiden im Juli.

Cabera.

Pusaria L. Weissbirkenpanner. Falter im Mai und Juni, nicht selten.

Exanthemata Sc. Gestrichter Birkenpanner. Vorkommen und Erscheinungszeit wie Voriger.

Ellopia

Prosapiaria L. Doppelstreifspanner. Falter Ende Juni, Anfangs August. Selten.

Eugonia.

Autumnaria Wernb. Erlenspanner. Im August und September; nicht häufig. — Raupe im Juni und erste Hälfte Juli auf Erlen.

Himera.

Pennaria L. Federspanner. Falter im September und Oktober. Nicht häufig. Raupe auf Eichen und Birken im Mai und Juni.

Eurymene.

Dolabraria L. Wintereichenspanner. Im Mai und wieder im Juli und erste Hälfte August; im ganzen Innkreise nicht selten; Raupe im Juni und September auf Eichen.

Angerona.

Prunaria L. Pflaumenspanner. Falter im Juni und Juli nicht selten. Raupe auf Schlehen und Hainbuchen im Mai.

Urapteryx.

Sambucaria L. Hollunderspanner. Im Juni und Juli. Nicht häufig.

Rumina.

Luteolata L. Weissdornspanner. Falter im Mai und Juni nicht selten. Raupe im September und Oktober auf Weissdorn.

Epione.

Apiciaria Schiff. Weidenspanner. Von Juli bis September, nicht selten. Raupe auf Weide im Mai und Juni.

Advenaria Hb. Heidelbeerspanner. Im Mai und Juni. Raupe auf Heidelbeer im Juli und August. Nicht selten. (Fortsetz. folgt)

Aus Madagaskar.

Von vielen Seiten nach dem Schicksal der „Madagascaria“ befragt, wandte ich mich direkt an Herrn Sikora und habe nun einen ausführlichen Brief von ihm erhalten, aus welchem hervorgeht, dass sein publizistisches Unternehmen durchaus nicht aufge-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Born [Born-Moser] Paul

Artikel/Article: [Meine Carabenjagd von 1895 und deren Resultate. 177-179](#)